

Freidenker

Es gibt Tage, da ist dir das Leben irgendwie ständig einen Schritt voraus, und du kommst dem trotz aller Anstrengung nicht nach. Das sind Augenblicke, in denen du dich in der hinwegziehenden Zeit einfach nicht findest. Du bist irgendwie nicht du, und alles rinnt fort, so scheint es. Und hat es dich dann unverhofft eingeholt, erkennst du es wiederum zu spät. Irgendwann erschließt sich womöglich dann ein Sinn. Denn der Sinn steckt in allem, er ist oft nur so schwer zu erkennen, besonders wenn das menschliche Dasein direkt betroffen ist. Wenn das Leben dann partout nicht mehr so ist wie man es kennt oder man es sich wünscht, wenn man sich gar durch eine persönliche Krise oder andere einschneidende Umstände der Wirklichkeit mehr oder weniger ausgeliefert sieht, so beherrschen Kummer und Sorge die Zeit, dann bestimmen diese den Ablauf der Wahrnehmung.

Gott hilft durch Menschen. Und bleibende Momente besitzen manchmal kleine Ursachen. An dieser Stelle gilt zunächst einmal ein besonderer Dank jener Person, die vor vielen Jahren Notizen anfertigte bzw. Teile des Gesprächs aufzeichnete. Es handelt sich um ein kleines Zeitzeugnis meines Freundes und mir über den Sinn und das Leben. In manchem Detail mitunter völlig unterschiedlicher Sichtweise waren wir uns jedoch im Wesentlichen immer einig: Die Liebe ist das höchste Gut! Und so hoffe ich, daß diese Zeilen eine Anregung sein können, wenn das Leben einmal einen anderen Verlauf nimmt oder anders entscheidet, als der Mensch dies mit seinen Sinnen erfassen kann. Im Ergebnis hat diese Unterredung für uns bis heute ihre Gültigkeit behalten.

Wie ein Wolkenreiter mit dem Himmel im Rücken... Beginn des Dialogs:

"Sag, Erinnerst du dich noch... an das Gespräch, das wir am gestrigen Abend führten?" Ich erinnere mich. Was genau meinst du? "Es ging darum, wie der Mensch sich und die Welt sieht, was er sehen will, was er für sich wählt, was er daraus macht, und wie er in allem involviert ist. Dabei ging es auch darum, woraus der Mensch erwachsen ist - als Seele, in der Zeit weit zurückliegend, und daß er dort einen Reichtum besessen haben muß, wonach er sich noch heute sehnt, doch unglücklicherweise kein Bewußt-

sein mehr davon besitzt." Daran kann ich mich sehr gut erinnern. "Ja, und in welche Richtung sich die ganze Evolution seit der Geburt fortentwickelt hat, was wir heute davon noch als Wissen in uns tragen und was wir infolgedessen für uns wählten."

"Das ist zwar kein Thema für einen stimmungsvollen Abend, allerdings habt ihr beide euch nicht davon abbringen lassen. Man muß euch aber noch zugute halten, daß das erst zu fortgeschrittener Stunde geschah. Mich beschlichen da allerdings einige Zweifel, das alles empfand ich sehr beängstigend..." Aber das ist doch spannend. Bereits die Vorstellung, daß das Leben sich ständig, wie eine fortlaufende, nicht zu stoppende Welle immerzu in alle Richtungen ausdehnt, und was aus der innewohnenden lebendigen Energie erwächst, was gerade geschieht und was hinter ihr liegt, und wie und was sie für uns erwählt hat: Das alles wirkt auf mich unheimlich - unheimlich machtvoll und hineingehend in eine dynamische, raumgeladene und freiheitsschaffende Schöpfungsenergie.

"Und die Folgen der Vergangenheit würden uns - wie Teile eines großen Mosaikbildes - immer wieder in die Gegenwart projiziert, weil wir sie nicht verstanden hätten; dieses Bild würde uns durch alle Leben hindurch begleiten, bis wir es durch Einbindung endlich integrieren, sagtest du." Ja, das stimmt, und es fasziniert mich immer wieder. "Und da hat sich jemand schon fast gekränkt gefühlt, als du sagtest, daß Forscher und Wissenschaftler in meist unverantwortlicher Weise in dem Leben dieser Schöpfung egoistisch herumagieren, um für sich etwas zu finden, womit sie sich als Erfinder stolz präsentieren, was aber im Grunde längst vorhanden war und für das eigentliche Leben oft nicht wirklich relevant ist. Kurz gesagt und mit deinen Worten: Alles, was nicht auch dem Letzten unter der Brücke dient oder diesem zugute kommt, ist nicht wirklich ein göttlicher Impuls; sie seien lediglich damit beschäftigt, Gott ständig noch tiefer unter die Schöpfung zu schauen, um ihm auch noch die letzten Geheimnisse zu entreißen. Das würde zudem in einer vorgetäuschten selbstlosen Art vermittelt, die den Eindruck erweckt, für die Menschheit sei gerade das heute so wichtig. Und es ginge dabei auch um Macht und Vorteile (genau darüber war er skeptisch), ohne daß man die Zusammenhänge aller Teile des Ganzen sieht, versteht und welche Auswirkungen das für die Zukunft mit sich bringt."

"Dein Freund antwortete dir etwas ausweichend, daß dieses Ziel der Machtbereicherung wohl mehr in der Praxis der Wirtschaft mit ihrer Gewinnmaximierung und exzessiver Geld- und Geschäftsauswüchse, unter Vorspiegelung fragwürdiger ethischer und sozialer Interessen, rücksichtslos verfolgt wird. Daß sich zwar schwarze Schafe unter ihnen befänden, die sich für ein angemessenes Salär vorgaukeln, dabei etwas Gutes zu tun, und eigene Vorbehalte auch verdrängen, aber nicht jeder wolle Gott spielen, sondern nur forschen. Und dieser Bereich erfordere nun mal eine differenzierte Betrachtung. Er fügte aber noch hinzu: Manchen fehle es allerdings an gewisser Verantwortung."

"Und um das noch zu ergänzen, schloß er auch selber nicht aus, daß womöglich neue, modernere Techniken Möglichkeiten bieten, deren Ausmaße an Zerstörung heute noch nicht abzusehen wären; aber man solle doch auch an das Gute denken - und nicht nur pessimistisch sein. Er meinte, es sei deiner eigenen Sorge und Vorstellung zuzuschreiben, daß du selbst eine Zerstörung darin siehst. Und darauf entgegnetest du ihm, daß die explodierten Teile bis in den letzten Winkel der ganzen Welt hinausgeschleudert werden, und die eingeschlagenen Splitter dort wiederum neue Triebe hervorbrächten, die am Ende durch Menschen wieder gegen Menschen verwendet würden."

Ich erinnere mich aber auch, daß ich danach fragte, wo in dieser zu erforschenden Kette etwa die Liebe zu finden sei, die doch letztendlich für die meisten (leider nicht für alle) das Leben erst lebenswert macht, und durch die man das Leben wirklich von Herzen erfährt. Und wo die Wärme zu spüren ist, ohne die wir zu Roboter verkommen würden? Und wie weich oder hart sind Gefühle, wenn man sieht, wie wir heute miteinander leben und umgehen; wie stark ist noch die Kraft des Ursprungs, die Leben erweckt; wo ist der Geist, der hervortritt, und die Gefühle, die doch angeblich jedem Wesen innewohnen; und nicht zuletzt: Wo finde ich die Werte, die für alle gleich sind - und die uns doch alle unterscheiden, und wer und was wir sind?

"Und dann kamst du heftig in Erregung als du sagtest: Die ungleiche Wechselbeziehung zwischen Geist und Gefühl schaffe heute das Klima, das so sehr dieses Leben beeinträchtigt. Das sähe man daran, welch große Kluft innerhalb der Menschheit besteht. Daß scheinbar niemand wirkliches Interesse daran hat, das zu ändern."

Daß der vorherrschende Teil der Menschen nur noch das für sich wählt, womit sich Bedürfnisse und Süchte stillen lassen, und das wolle niemand begreifen; der Boden aber würde noch viel mehr hergeben, wenn wir das auf die Erde bringen würden, was sich doch wie ein Licht ausstreuen ließe und die hungrigen Herzen stillte."

"Das stimmt, wir sind von Natur aus auch schöpferisch tätig, bewußt oder unbewußt. Und nicht zuletzt, daß wir oft zu Gesicht bekommen, was aus irgendeiner Frucht aufgebrochen ist, die wir selbst ausgesät haben; und es ist meist erschreckend, was daraus erwachsen ist im Vergleich zu dem, was daraus erblühen sollte, und was das Leben tatsächlich noch bereithält außer des käuflich vorgetäuschten Reichtums, der mitunter völlig den Blick verstellt und der doch mit der Herstellung bereits dem Zerfall und der Vergänglichkeit gehört. Und nenn mir ein Produkt, das bei der Herstellung die Umwelt nicht belastet?"

Ende der Aufzeichnung.